

„Vor allem in den urbanen Zentren von FrankfurtRheinMain gelingt es den Akteuren der Kreativwirtschaft immer weniger geeignete Arbeitsräume zu finden. Welche Maßnahmen will Ihre Partei ergreifen, um diesem Umstand entgegen zu wirken?“



Die Fragen 8 und 9 werden aufgrund ihres Sachzusammenhanges gemeinsam beantwortet.

Ziel der CDU Hessen ist es, preisgünstige Räume für Kreative zu schaffen und zu fördern. Die Verfügbarkeit günstiger Büro- und Atelierräume insbesondere für Kreative in der Professionalisierungsphase ist insbesondere im Ballungsraum, aber auch in vielen anderen Kommunen ein Problem. Aus diesem Grund wurde 2016 in Form eines Beauftragten eine hessische Kreativraumberatung als landesweite Anlauf- und Beratungsstelle geschaffen. Aufgabe des Ansprechpartners als Landesbeauftragter ist es, Kreativschaffende und Kommunen bei der Schaffung preisgünstiger Räume für Kreative zu beraten. Die Stelle soll zudem zwischen öffentlichen Stellen, privaten Immobilieneigentümern und Kreativinitiativen vermitteln, um preisgünstigen Raum zur Nutzung durch Kreative zu erschließen. Dies kann auch im Rahmen von Zwischennutzungen erfolgen. Diese erfolgreiche Arbeit wollen wir fortsetzen. Selbstverwaltete Kreativzentren und -häuser haben sich zudem als sinnvolle Angebote erwiesen, die insbesondere den Interessen junger Kreativer entsprechen und zugleich positive Impulse für die Stadtentwicklung setzen. Häufig werden diese Kreativzentren oder -häuser als Leerstands-Zwischennutzung eingerichtet und mit Mitteln der Mieter hergerichtet, wofür im Gegenzug günstiger Mietzins gewährt wird. Zudem schätzen viele Kreative den Austausch und die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen in diesen Zentren. Ziel muss es sein, Leerstand und andere geeignete Räume in den Ballungsgebieten wie im ländlichen Raum für Kreative zu identifizieren und bei Bedarf eine entsprechende Nutzung zu befördern. Darüber hinaus sollen Kommunen und Kreativinitiativen bei der Entwicklung geeigneter Nutzungs- und Finanzierungskonzepte unterstützt und über Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner beraten werden. Auch der Austausch zwischen Vertretern der Immobilien- und Kreativwirtschaft und die Vernetzung bestehender Kreativzentren ist ein wichtiger Baustein dieses Ansatzes. Mit einem neuen, gesonderten Raumprogramm sollen Vereine, Künstler und Institutionen gefördert werden, die für einen begrenzten Zeitraum Räumlichkeiten für künstlerische Zwecke benötigen. Hierfür sind 2018 und 2019 jeweils 200.000 Euro vorgesehen.

Die Raumfrage ist im Ballungsraum FrankfurtRheinMain mit seinen steigenden Mieten und chronisch knappem Raumangebot eine Herausforderung nicht nur für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Geschäftsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft soll bei der Suche nach Räumen behilflich sein, gleich, ob diese als Atelier, Lesecafé, Proberaum, Labor, Showroom oder anderes dienen. Das ist möglich etwa in (temporär) ungenutzten Liegenschaften des Landes, im öffentlichen Raum oder mit mobilen Bühnen. Die Geschäftsstelle Kultur- und Kreativwirtschaft der Hessen Agentur (HA) soll die Kultur- und Kreativwirtschaft in diese Richtung unterstützen, frühzeitig freiwerdende Räume erfassen und so Leerstandszeiten minimieren. Coworking-Spaces bieten ebenfalls ein hohes Potential für die Raumversorgung. Weiterhin werden wir vergünstigte Büroräume anbieten. Zusätzlich werden wir ein Programm zur Instandsetzung von Kreativräumen und ein Atelierprogramm auflegen. Die Angebote der Städtebauförderung werden wir bekannter machen, damit sie mehr genutzt werden.

Wir wollen Kommunen unterstützen, dort günstige Flächen für kleine Unternehmen und Gründerinnen und Gründer zur Verfügung zu stellen, wo der Immobilienmarkt angespannt ist. Hierbei braucht es insbesondere Kreativität für Umnutzung und Entwicklung sich veränderter Quartiere.

Immer mehr Menschen leben und arbeiten im Ballungsraum Frankfurt. Nicht nur die Preise für Grundstücke und Wohnungen steigen, sondern auch für gewerblich genutzte Flächen und davon ist auch die Kultur- und Kreativwirtschaft betroffen. Das Problem kann nur durch mehr Wohnraum und eine schnellere Ausweisung von Flächen gelöst werden. Wir wollen nicht den vorhandenen Mangel besser verwalten, sondern setzen auf die Erschließung zusätzlicher Flächen und die Senkung der Baunebenkosten durch eine Reduzierung der Grunderwerbssteuer, Abdämpfung der Grundsteuern und Moratorium bei der weiteren Verschärfung von Energieeinsparvorschriften, die in der gegenwärtigen Situation zu den drastisch steigenden Immobilienpreisen beitragen. Auch kreative Formen der Bebauung und kluge Konzepte der Nachverdichtung können helfen die Probleme zu lindern. Für uns ist klar, dass wir eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung nur sichern, wenn Gewerbeflächen nicht gegen Wohnflächen ausgespielt werden. Es macht keinen Sinn Büros und Ateliers in Wohnraum umzuwandeln, weil durch die Verlagerung der Arbeitsorte nur neue Probleme, beispielsweise mehr Pendlerverkehre, entstehen. In Frankfurt besteht noch erhebliches Potential bisher ungenutzte Flächen zu aktivieren und die Nutzungsqualität der Bestandsflächen zu verbessern.

Ähnlich wie beim sozialen Wohnungsbau gibt es auch im Bereich der Kreativräume einen akuten Mangel. Dies führt dazu, dass geeignete Räume für kleinere Initiativen, Start-Ups oder Künstlerinnen und Künstler kaum noch bezahlbar sind. DIE LINKE. Hessen fordert hier, Räumen im öffentlichen Besitz zu günstigen Konditionen zur Verfügung zu stellen oder auch zusätzliche Räume, z.B. in leerstehenden Bürogebäuden o.ä. hierfür zu nutzen. Bei der Umsetzung des Kulturcampus in Frankfurt Bockenheim, an dessen Realisierung das Land Hessen in Millionenhöhe beteiligt ist, wurde unserer Ansicht nach die Chance verpasst, einen wirklich niedrigschwelligen Raum des Austausches und der Kreativität zu schaffen. Hier sollten vielmehr öffentliche, kostenfreie oder zumindest bezahlbare Räume zur Verfügung gestellt werden. Probenräume für freie Theatergruppen, Räumlichkeiten für kleine Start-Ups, Bildungsräume und Orte des Austausches sollten hier stattfinden, um dem Label Kulturcampus gerecht zu werden. Nach diesem Muster sollten in ganz Hessen Kulturzentren entstehen, die diesen Namen auch verdienen und jedem/r offenstehen sollten, der sie nutzen möchte. Gerade für innovative Gruppen und Start-ups ist es wichtig, den Arbeitsmittelpunkt direkt in den Zentren zu haben. Diesem Umstand muss Rechnung getragen werden. Gründer- oder Start-Up-Zentren gehören zu einer aktiven Wirtschaftsförderung dazu.